

Musikstunde

Bedřich Smetana und seine Zeit (1-5)

Folge 5: „Musik aus der Stille“

Von Ines Pasz

Sendung: 23. Februar 2024 (Erstsending: 22. März 2019)

Redaktion: Dr. Bettina Winkler

Produktion: 2019

SWR2 können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de, auf Mobilgeräten in der **SWR2 App**, oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die neue SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Ines Pasz

18. März – 22. März 2019

Bedřich Smetana Teil 5

„Musik aus der Stille“

Bedřich Smetana, um ihn geht es in dieser Woche in der SWR2 Musikstunde.

Ich bin Ines Pasz und begrüße Sie zum 5. und letzten Teil.

„Musik aus der Stille“ heißt der, denn wir treffen einen gehörlosen und damit oft unendlich verzweifelten Komponisten.

„Der Opa musste oft zum Tisch gerufen werden. Ich war froh, wenn ich dies machen konnte. Es war nämlich die einzige Gelegenheit, um in Opas Zimmer zu kommen, denn der Zutritt zu diesem war für uns verboten. Ich zeigte mit meinem Finger auf den Mund - ein übliches Zeichen, dass die Zeit zum Mittagessen gekommen ist. Manchmal forderte er mich auf, zu warten. Ich tat dies mit großer Freude und sah mich im Zimmer um. Auf der linken Seite, dort waren lauter nützliche Sachen: ein Schrank, der Ofen, ein Bett, ein Nachttisch sowie ein zugeklappter Waschtisch. Aber doch noch etwas Interessantes! Auf dem Schrank stand Opas Gipsbüste, tatsächlich war es der Opa und er hatte sogar seine Brille auf der Nase...“

Der Opa ist Bedřich Smetana. Erzählt hat uns das seine kleine Enkelin, die mit ihm zusammen in ihrem Elternhaus bei Jabkenice lebt. Hier verbringt er seine letzten Jahre. Zwischen Hoffnung und Traurigkeit.

Musik 1

Bedřich Smetana:

Verlorenes Glück 4'04

CD Smetana Klavierwerke Vol 1 MDG3120483-2 LC 06768

„Verlorenes Glück“ nennt Bedřich Smetana die Nummer eins seiner Sammlung „Sny – Träume“, es spielte Claudius Tanski.

Ein spätes Werk, entstanden in Jabkenice, wo Smetana bei der Familie seiner Tochter lebt.

Smetana ist nicht schlagartig taub. Von der ersten Wahrnehmung einer Hörstörung bis zur völligen Ertaubung vergehen ein paar Monate. In dieser Zeit geht er durch die Hölle. Es beginnt auf einem Spaziergang im Wald. Plötzlich vernimmt Smetana merkwürdige Flötentöne, sieht aber niemanden spielen. „Soviel ich auch suchte, nirgends war etwas zu erblicken“, schreibt er im August 1874 in sein Tagebuch. „Ich vergaß den Zwischenfall, aber als sich am nächsten Tag der Vorfall wiederholte, gab ich die Spaziergänge auf. Die Sinnestäuschung wiederholte sich später auch im geschlossenen Raum, und da suchte ich denn bei einem Arzt Rat. Kurze Zeit später gesellte sich ein furchtbares Ohrensausen hinzu und wenn ich zu spielen begann, schien mir das Klavier entsetzlich verstimmt zu sein.“

Musik 2

Bedřich Smetana:

Andante f-Moll

2'04

CD Smetana Klavierwerke Vol. 1 MDG3120483-2 LC 06768

Friedlich und schön, eine der letzten Klavierkompositionen von Bedřich Smetana, das Andante in f-Moll mit Claudius Tanski.

Im August erlebt Smetana die ersten Anzeichen einer beginnenden Hörstörung, im Oktober, nur drei Monate später ist er vollständig taub.

Dazwischen liegen Tage und Wochen, in denen er seinen Zustand genau dokumentiert. Nachdem er rechts bald gar nichts mehr hört bleibt ihm links ein heftiges Rauschen und Sausen, „als stünde ich unter einem großen Wasserfall, und das geht ohne Unterlass Tag und Nacht an“, notiert er. „Es wird stärker, wenn mein Gemüt bewegt ist, schwächer bei ruhigerer Stimmung. Beim Komponieren wird das Sausen heftiger. Ich höre einfach nichts, nicht einmal die eigene Stimme. Grelle deutliche Laute, wie zum Beispiel ein schreiendes Kind, einen bellenden Hund, höre ich ganz gut, kann aber nicht ausmachen, was für ein Laut das ist und woher er kommt. Sprechen kann man nicht mit mir, mein eigenes Klavierspiel höre ich ideell, in Wirklichkeit nicht. Andere spielen zu hören, selbst wenn es ein ganzes Orchester in der Oper oder in einem Konzert wäre, ist für mein Ohr eine Sache der Unmöglichkeit. Und das rechte Ohr ist für mich tot.“

Im Oktober dann das Eingeständnis: "Ich bin vollständig taub, höre überhaupt nichts. Wie lange wird das noch dauern? Sollte ich überhaupt nicht gesund werden?"
Er wird es nicht, im Gegenteil, das Schlimmste kommt noch, sein geistiger Verfall. Davon ahnt er zu diesem Zeitpunkt noch nichts, hofft immer noch auf Besserung. Aber erst mal stellt sich für Smetana die Frage: Wovon soll er jetzt leben? Er muss alle seine Ämter kündigen. Dirigieren kann er nicht mehr, Unterrichten auch nicht, seine ganze Arbeit am Theater wird unmöglich.

Man bewilligt ihm eine Rente, aber was für eine. Es ist eines der traurigsten Kapitel im Leben von Bedřich Smetana. Der Komponist, der heute als das nationale Idol der tschechischen Musik gilt, muss bitten und betteln um einen finanziellen Grundstock. 100 Gulden monatlich genehmigt ihm die Theaterleitung. Das ist erbärmlich wenig. Zumal der Ertrag aus den Vorstellungen seiner Opern beim Theater bleibt. Und dann wird er dafür auch noch angegriffen, als Nassauer beschimpft. „Das ist also jene Person, die das tschechische Theater als Versorgungsanstalt, als Invalidenheim, als pathologisches Institut ansieht“ giftet eine Zeitung der Alttschechen. Er solle froh sein, diese Gnade der Genossenschaft überhaupt genießen zu dürfen.

Empört kontert Smetanas Freund, der Dichter Jan Neruda.

“Nur bei uns ist es möglich, von Gnade gegenüber dem ersten musikalischen Genius der Nation so zu sprechen, wie man von der einem Verbrecher erteilten Gnade spricht. Gewiss ist, dass Smetana bisher dem tschechischen Theater zu höchster Ehre gereicht hat.“

Musik 3

Bedřich Smetana:

Das Geheimnis Ouvertüre 6'47

„Das Geheimnis“ supraphon 112177-2 LC 358

Komponiert in völliger Taubheit, als Bedřich Smetana schon bei seiner Tochter auf dem Lande lebt, die Oper „Das Geheimnis“, mit dem Orchester des Prager Nationaltheaters unter Zdeněk Košler.

Nachdem Smetana alle seine Ämter in Prag gekündigt hat, schmelzen seine Einnahmen auf ein Minimum zusammen. Seine alten Freunde aus Göteborg starten zwar eine Sammelaktion, bei der auch über 1000 Gulden zusammenkommen, aber es ist nur ein Tropfen auf den heißen Stein.

Zumal Smetana viel Geld für obskure Therapien ausgibt. Es ist entsetzlich zu lesen, welche Hoffnungen er in ineffektive Behandlungen setzt, Salben und Tinkturen versucht er, Aderlässe und sogar noch eine Elektrotherapie.

Bedřich Smetana leidet an Syphilis, auch wenn das noch lange nach seinem Tod verschwiegen wird. Syphilis befällt vorzugsweise das Nervensystem. Bei Smetana als erstes das Gehör. Als er also noch versucht, sich mit Badekuren zu retten, sind seine Hörnerven schon unwiederbringlich zerstört.

Die Qualen, die er durchlebt, aber auch alle Hoffnungen und Freuden der Erinnerung fasst er in Musik. In seinem Streichquartett „Aus meinem Leben“ gehört der 1. Satz seiner Krankheit, seiner Verzweiflung. Aber er gönnt sich auch einen Rückblick. „Erster Satz: Neigung zur Kunst in meiner Jugend, romantische Stimmung, unaussprechliche Sehnsucht“, erklärt er in einem Brief. „Gleichzeitig melden sich schon in diesem Beginn die Warnung vor dem künftigen Unglück und der langanhaltende Ton, das viergestrichene E, aus dem Finale; es ist dies jenes verhängnisvolle Pfeifen in den höchsten Tönen, das 1874 in meinen Ohren entstand und mir die beginnende Taubheit anzeigte.“

Musik 4

Bedřich Smetana:

1. Satz Streichquartett 7'16

M0272156 001

Aus meinem Leben nennt Bedřich Smetana sein erstes Streichquartett in e-Moll, es spielte das Bennewitz Quartett.

Bei der Uraufführung des Werkes im Konviktsaal in Prag steht Smetana links vom Podium im Schatten der Säulen und beobachtet das Ganze durch ein Opernglas. „Wir glaubten alle zu sehen, wie er den Bewegungen des Bogens folgend das Glas

bald auf den einen, bald auf den anderen Spieler richtete und so am Spiel teilnahm, erzählt sein Freund Emanuel Veit. „Das bestimmte Gefühl, dass Smetana so im Geiste vermittle der Augen und der Bewegungen der Streicher den Verlauf seines eigenen Lebens in Tönen verfolgte, wirkte damals mächtig auf uns und so manches Auge füllte sich mit Tränen tiefsten Mitgeföhls mit dem unglücklichen Meister. Der sich erst so spät mit seiner göttlichen Kunst die Anerkennung seiner Zeitgenossen erzwang.“

Musik 5

Bedřich Smetana:

2. Satz aus Streichquartett Nr.1

5'26

M0272156 002

Bedřich Smetanas Erinnerung an seine heitere Jugendzeit, der 2. Satz, die quasi Polka aus seinem Streichquartett „Aus meinem Leben“ mit dem tschechischen Bennewitz Quartett.

Als Smetana sein berühmtes Streichquartett schreibt, lebt er schon nicht mehr in Prag. Mit seiner schmalen Rente kann er sich die teure Hauptstadt nicht mehr leisten. Zumal die Zahlungen sogar oft ausbleiben und er die Theaterleitung immer wieder darum bitten muss.

Im Juli 1876 zieht er mit seiner Frau und seinen beiden jüngeren Töchtern nach Jabkenice zu seiner Tochter Sofie. Sie lebt hier mit ihrer Familie in einem Forsthaus, mitten im Wald, völlig abgeschieden.

Da hat er ein kleines Zimmer und nebenan im Salon ein Klavier.

Und was passiert mit ihm? Neben aller Verzweiflung, die natürlich nach wie vor auf ihm lastet, gewinnt Smetana seine Kreativität zurück. Er beginnt, wieder zu komponieren. Unter anderem seinen großartigen Orchesterzyklus „Mein Vaterland“ und drei vollständige Opern.

Immer wieder fährt er nach Prag um sich abzulenken. Er liebt die Kaffeehäuser, die Salons, er liebt es, durch die Straßen zu spazieren und er liebt das Theater. Sa setzt er sich schon mal in eine Operaufführung und schaut einfach nur zu. „Warum tun Sie sich das an?“ fragt ihn seine Librettistin, die junge Dichterin Eliška Krásnohorská, „warum schauen Sie Sich diese sinnlosen Bilder an?“

„Stellen Sie sich einen tauben, so gut wie toten Kopf vor“, antwortet Smetana, „in den kein Widerhall des Lebens dringt. So will ich denn wenigstens etwas sehen, wie ein Kind mich mit den Augen weiden, und je bunter das Bild ist, umso weniger vermisse ich dabei mein Gehör.“

Musik 6

Bedřich Smetana:

Slepicka 3'20

3368791 017

Emma Schmidt mit „Slepicka“ aus dem zweiten Band seiner „Tschechischen Tänze“.

Bedřich Smetana schreibt sein ganzes Leben lang immer wieder Tänze, aber in diesem Zyklus gibt er sich besondere Mühe. Ein alter Nachbar seiner Tochter in Jabkenice gibt ihm noch ein bisschen Tanzunterricht, er nimmt Smetana bei der Hand, klemmt sich eine Geige unters Kinn und hüpft mit dem Komponisten durch seine Hütte.

Einige Tänze dieser Sammlung zitiert Smetana, andere paraphrasiert er, dann wieder entwickelt er auch eigene Gedanken.

Überhaupt, innerhalb seiner insgesamt neun Jahre in Jabkenice geht es Smetana auch immer wieder mal erstaunlich gut. Auch das Komponieren verändert sich für ihn.

Er imaginiert die Klänge, kann sich jedes einzelne Instrument in seiner ganzen dynamischen Bandbreite klar und eindeutig vorstellen.

Die Strukturen seiner Werke werden komplexer, die Harmonien kühner, die Melodik ausgereifter.

Und dann gibt es in Prag immer wieder große Triumphe für den oft Geschmähten.

Sein Orchesterzyklus „Mein Vaterland“, seine Oper „Der Kuss“, und die 100.

Aufführung seiner „Verkauften Braut“ werden frenetisch gefeiert. Bei der Einweihung des tschechischen Nationaltheaters wird endlich sein „Libuse“ uraufgeführt und auch das wird für Smetana ein Riesenerfolg.

Doch irgendwann gerät er in den Schatten, werden seine Kontakte nach Prag dünner.

Immer seltener erinnert man sich an den Komponisten im abgelegenen Jabkenice, der neue Held der tschechischen Nationalmusik heißt jetzt Antonín Dvořák. Und dann beginnt der Abstieg, Smetanas geistiger Verfall. Die Syphilis schlägt mit aller Härte zu. Es ist entsetzlich lesen zu müssen, wie er allmählich das Gedächtnis verliert, sich immer schlechter konzentrieren kann, nur noch mit größter Mühe komponiert. In seinem Kopf saust und braust es ohne Unterlass, Schwindelattacken, starke Nervosität, Wahnvorstellungen. Trotzdem komponiert er weiter, ein zweites Streichquartett entsteht. Oft kann er höchstens eine Stunde am Tag arbeiten, jeden Ton ringt er sich mühsam ab. „Ich habe von dieser Musik nicht einen Ton gehört“, erzählt er einem Freund, „und doch lebt sie in mir. Und vom bloßen Vorstellen erregt sie in mir Rührung bis zu Tränen, im Entzücken schwelgen, staunen und bewundern, das Geheimnis des schaffenden Innern.“

Musik 7

Bedřich Smetana:

2. Satz Streichquartett d-Moll 5'11

3360749 006

Beim Anhören dieses Werkes sei ihm ein Licht aufgegangen, sagt Arnold Schönberg später, gemeint hat der damit das 2. Streichquartett in d-Moll von Bedřich Smetana, der 2. Satz war das daraus mit dem Talich-Quartett.

Im März 1883 vollendet Smetana das Streichquartett, ebenfalls fertig wird die Partitur von seinem Orchesterwerk „Prager Karneval“, seine Oper „Viola“ bleibt ein Fragment.

Ende des Jahres aber ist er mit seinen Kräften am Ende.

Irrsinn, Wahnsinn, geistige Umnachtung, egal wie man es nennt, es geht nicht mehr. Zuletzt weisen ihn seine Verwandten in die Prager Nervenheilanstalt ein. Bedřich Smetana stirbt am 12. März 1884. Er ist 60 Jahre alt und sieht aus wie ein Greis. Dann wird es feierlich. So einsam Smetana in seinen letzten Tagen ist, bei seiner Beerdigung ist die halbe Stadt auf den Beinen, Tausende erweisen ihm die letzte Ehre und folgen dem Sarg bis zum Friedhof auf der Burg Vysehrad.

Und was ist eigentlich mit seiner Ehefrau Bettina, die Smetana bis zuletzt so innig liebt? Von ihr gibt es keine Aufzeichnungen, sie äußert sich weder über ihren Gatten, noch über sich selbst, noch über ihr Leben in Jabkenice.

Smetanas Biographen urteilen sehr hart über sie. Sie sei des Meisters nicht würdig gewesen, ihm keine Stütze gewesen, habe höchstens ihre Pflicht getan. Trotzdem bleibt mir eine Szene besonders in Erinnerung, sie stammt von Karel Glückselig, Forstverwalter in Jabkenice, der Smetana oft traf:

„Des Morgens“ notiert er, „begann Smetana nie zu arbeiten, bevor nicht seine Frau zu ihm kam. Er ging ihr von seinem Zimmer aus immer in den Salon entgegen, küsste ihr die Hand und führt sie in sein Zimmer, wo sie sich gleich lebhaft über Musik zu unterhalten begannen. Sie brauchte nichts zu notieren, er verstand jedes ihrer Worte, weil er ihren Mund ständig beobachtete. Alles an ihr war ihm so vertraut.“

Das klingt sehr liebevoll und es klingt nach gegenseitigem Respekt.

Aber lassen wir Smetana zuletzt selbst zu Worte kommen.

Als Smetana gefragt wird, was für ihn höchste musikalische Ursprünglichkeit sei antwortet er: „Wenn Sie nach einigen Takten sagen können, das ist Mozart, das ist Chopin. Bei anderen weniger ursprünglichen Komponisten lässt sich das manchmal nicht einmal nach hundert Takten mit Sicherheit behaupten, ja bisweilen sogar nicht einmal nach Anhören des ganzen Werkes.“ Und dann nach kurzem Nachdenken: „Mögen die Leute einmal nach wenigen Takten erklären können: das ist Smetana!“

Musik 8

Bedřich Smetana:

Prager Karneval

5'39

M0064013 010

Bedřich Smetanas letztes fertig gestelltes Orchesterwerk, sein Prager Karneval, mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks unter Rafael Kubelik.

Und um ihn ging in der SWR2 Musikstunde in dieser Woche, um den Komponisten Bedřich Smetana.

Wenn Sie das eine oder andere noch einmal nachhören oder nachlesen möchten, die Musikstunden stehen eine Woche lang auf unserer Internetseite SWR2

Musikstunde für Sie bereit. Dort finden Sie auch das Manuskript und alle Angaben zur Musik.

Außerdem finden Sie die Sendung eine Woche lang zum Nachhören auf unserer SWR2 App.

Mein Name ist Ines Pasz, ich sage Danke fürs Zuhören und wünsche noch einen schönen Freitag